

Gegenwart und Zukunft der Eisenindustrie.

Von Kommerzialrat Dr. Julius Hochpfeil.

Direktor der Wittowitzer Bergbau- und Eisenerzhütten-gesellschaft.

Wien, 30. März.

Die Lage der Eisenindustrie ist seit geraumer Zeit eine höchst eigentümliche: Die Werke haben die größten Aufträge, können aber ihre Erzeugung nicht zureichend entfalten und ihre sehr leistungsfähigen Anlagen nicht voll ausnützen. Die maßgebende Ursache liegt in den ungenügenden Zuweisungen von Kohle und voris aus der Förderung der österreichischen Gruben. Dagegen ist die Versorgung aus jenen Steigen- und Koksgruben, die aus Deutschland eingeführt werden, stabil geblieben, und jene Werke, welche hauptsächlich mit deutschem Brennlof arbeiten, zeigen keine weitere Verringerung ihrer Leistung. Der zweite Faktor, der die Ausnützung der Anlagen hemmt, sind die Arbeitsverhältnisse. Die Arbeiter stellen erhöhte Lohnforderungen und entwickeln in der Arbeitszeit eine verringerte Leistung. Ganz besonders schlecht ist in dieser Richtung die steirische Schwereisenindustrie, die durch Mangel an Kohle und Arbeitern bedrückt wird und mit Verpflegungsschwierigkeiten zu kämpfen hat, die in den Alpenländern weit scharfer hervortreten als in den nördlichen und nordöstlichen Gebieten. Am besten daran sind die nordböhmischen, die mährischen und die schlesischen Eisenwerke, weil sie im Besitze eigener Kohle sind, ihre Kohle selbst vercochen können und deshalb von Zufuhren unabhängig erscheinen, die durch mangelnde Kohlvorräte und Verkehrsstörungen oft auf sehr große Hindernisse und Verzögerungen stoßen. Das ist indes vielleicht nur ein momentaner Vorzug und kann später auch wieder in das Gegenteil umschlagen.

Die Nachfrage nach Eisenfabrikaten ist nach wie vor sehr groß und übersteigt die vorhandene Ware. Allerdings ist in der letzten Zeit zu beobachten gewesen, daß die Anforderungen an Eisen für Munitionszwecke infolge der zweifellos sehr bedeutenden Bestände im zweiten Vierteljahr wesentlich geringer geworden sind. Die Deckung des Bedarfs für das dritte Quartal ist noch nicht erfolgt und die großen Eisenwerke haben dadurch eine Entlastung hinsichtlich ihres sonstigen Austragbestandes erfahren, so daß sie manche besonders dringende Bestellungen, die lange zurückgehalten werden mußten, jetzt befriedigen können. Indessen ist es ganz gut möglich, daß die Anforderungen für das Heer bald wieder einsetzen und alle anderen Lieferungen in den Hintergrund drängen werden. Die Ansprüche der nicht der Heeresverwaltung unterstellten staatlichen Messoren und der Zivilministerien, ganz besonders jene des Eisenbahnministeriums, sind nach wie vor sehr groß. Die Lokomotiv- und Waggonsfabriken sind überreich beschäftigt und kaum in der Lage, den stetig steigenden Bedarf der Staatsbahnen, deren Bahnkörper und Fahrzeugbetriebsmittel infolge der übermäßigen Abnutzung im Kriege

schnell reetabliert werden müssen, voll zu decken. Sehr dürftig bedacht sind die Händler, die vorerst kaum den zehnten Teil ihres Friedensbedarfes von der Eisenkommission zugewiesen erhalten und daher gar keine zureichenden Lager besitzen. Dadurch wird ein neuer späterer Bedarf unmittelbar nach der Beendigung des Krieges entstehen. Die Eisenindustrie wird das Material für die gewaltige Ausrüstung der Staatsbahnen und die Anschaffungen des Staates auf zahlreichen anderen Gebieten beistellen, die Privatindustrie, die gleichfalls im Kriege nur das Allernotwendigste anschaffen konnte, befriedigen und auch den Händlern größere Eisenmengen zur Auffüllung ihrer geleerten Lager zuweisen müssen.

Der Eisenbedarf nach Abschluß des Krieges wird überhaupt ein sehr bedeutender sein. Eines der wichtigsten Probleme wird das dritte und vierte Geleise der Nordbahn bilden, wofür eine sehr große Menge von Eisenmaterial erforderlich sein wird. Sodann wird ein Eisen verbrauchender Faktor die Schiffbauindustrie sein. Die meisten Reedereien in Triest, Istrien und Dalmatien sind mit großen Projekten befaßt und die Schiffswerften werden jahrelang viel zu bauen haben, außerordentlich viel Eisen benötigen. Sehr groß wird auch der Eisenbedarf der landwirtschaftlichen Industrien, namentlich der Maschinenfabriken, sein. Diese wurden im Kriege nicht zureichend mit Eisen beliefert und konnten nicht einmal hinreichende landwirtschaftliche Maschinen für den inneren Bedarf Oesterreichs erzeugen. Gewiß wäre es ein außerordentlicher Vorteil, wenn wir jetzt in der Lage sein würden, landwirtschaftliche Maschinen in genügendem Maße für die Ausfuhr nach den Balkanländern, nach der Ukraine und Polen zur Verfügung zu stellen. Das ist nicht der Fall und wird im Frieden rasch nachgeholt werden müssen, wenn wir nicht die Verbindung mit diesen Ländern wieder verlieren sollen. Ebenso eröffnen sich Aussichten für den Export nach Rumänien, insbesondere für die Ausfuhr von Maschinen zur Förderung der Petroleumindustrie. Im rumänischen Petroleumgebiete müssen zahllose Reservoirs neu gebaut werden, die im Kriege zerstört oder beschädigt worden sind. Neue Bohrungen sollen im größten Stil vorgenommen und hierfür riesige enorme Mengen von Bohrrosteneisen gebraucht werden. Endlich kommt Oesterreich neben den ober-schlesischen Eisenwerken in erster Reihe für den Bedarf der Industrie und der Landwirtschaft an Eisen und Stahl in Rumänien, in Bulgarien, in der europäischen und der asiatischen Türkei in Betracht.

Die Waggon- und Lokomotivfabriken rechnen ebenfalls mit einer großen Ausfuhrmöglichkeit nach dem Kriege. Sie sind derart entwickelt und ausgestaltet, daß sie im Frieden neben dem bedeutenden Bedarf der Staatsbahnen noch große Mengen an Waggons und Lokomotiven in das Ausland versenden können, und hoffen, einen erheblichen Teil der Bestellung für Polen, für die Ukraine, für den Balkan zu erhalten. Die Bahnen in allen diesen Ländern bedürfen einer noch gründlicheren Erneuerung der Erzeugungsfähigkeit gebracht werden, um den großen Körper fast ganz neu hergerichtet werden müssen, der Bedarf an Schienen, Schwellen, Kleinmaterial wird in der Ukraine, in Rumänien, Bulgarien und der Türkei außerordentlich stark sein. Das Arbeitsgebiet, das sich uns gemeinsam mit Deutschland in diesen Ländern eröffnet, ist ein außerordentlich umfassendes, die Fabriken werden auf Jahre hinaus mit Bestellungen versehen sein, die Vorbereitung wird aber darin liegen, daß die Eisenwerke wieder auf den früheren und hoffentlich auf einen erhöhten Stand der Erzeugungsfähigkeit gebracht werden, um den großen Anforderungen an Eisen, die im Frieden hervortreten werden, möglichst rasch und möglichst ausgiebig zu genügen.